

42-6 - Freier, B.¹⁾; Zornbach, W.²⁾; Vilich, V.³⁾; Fink, H.³⁾

¹⁾ Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

²⁾ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

³⁾ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Das Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ ist erfolgreich angelaufen

The project „Demonstration Farms Integrated Plant Protection“ was successfully established

Ziel des Vorhabens ist die Etablierung, Begleitung und Analyse von Demonstrationsbetrieben, die den Pflanzenschutz konsequent nach Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes praktizieren. Die Betriebe demonstrieren somit die „Best practice“ im Pflanzenschutz und setzen Innovationen um, die besonders dazu beitragen, die Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz werden finanziell durch das BMELV (Projektbetreuung: BLE, Projektleitung: JKI) und durch eine besonders intensive Beratung durch die Landeseinrichtungen des Pflanzenschutzes unterstützt. Die regionalen Projektbetreuer werden durch Projektmittel finanziert.

Bislang wurden folgende Demonstrationsbetriebe eingerichtet:

- Apfelanbau: 3 Betriebe in Baden-Württemberg, 2 Betriebe in Rheinland-Pfalz und 2 Betriebe in Niedersachsen.
- Weinbau: 2 Betriebe in Baden-Württemberg und 2 Betriebe in Rheinland-Pfalz.
- Ackerbau: 5 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern.

Weitere Demonstrationsbetriebe sollen ab 2013 eingerichtet werden. Hierzu zählen auch die Produktionsbereiche Feldgemüsebau und Hopfenbau in verschiedenen Regionen.

Um die Vorzüglichkeit der Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes in den Demonstrationsbetrieben zu zeigen, erfolgt ein direkter Vergleich mit den in der jeweiligen Region vorhandenen Vergleichsbetrieben und ein Vergleich zu den beiden Jahren vor Etablierung des Projektes. Verglichen werden die Anwendung vorbeugender und nichtchemischer Maßnahmen und Parameter, wie Behandlungsindex, Ertrag, SYNOPSIS-Werte. Gegenstand vertiefender Analysen sind die Aufwendungen für Monitoring und Beratung. Für jeden Produktionsbereich wurden Checklisten erarbeitet, um die konkrete Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes in den einzelnen Demonstrationsbetrieben zu analysieren.

Jährliche Hoftage in den Demonstrationsbetrieben, Winterveranstaltungen und zahlreiche andere Maßnahmen tragen zur breiten Kommunikation der Erkenntnisse bei. Mehr Informationen finden sich auf der Webseite des Modellvorhabens unter <http://demo-ips.jki.bund.de>.

42-7 - Köppler, K.¹⁾; Krauthausen, H.-J.²⁾; Süttinger, C.³⁾; Wiemer, S.²⁾; Glas, M.¹⁾; Louis, F.²⁾

¹⁾ Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg

²⁾ Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz

³⁾ Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenschutz“ in Apfel und Weinbau

Best Practice Model: „Integrated Pest Management“ in apple orchards and vineyards

Seit März 2011 wird in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz das vom BMELV geförderte Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ in Zusammenarbeit mit dem Julius Kühn-Institut und der ZEPP durchgeführt. In diesem Projekt soll der Pflanzenschutz in den Produktionsbereichen Apfel- und Weinbau mit Hilfe intensiver und über das übliche Maß hinausgehender Beratung konsequent im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes umgesetzt werden. Die in den Demonstrationsbetrieben erhobenen Daten zum Befallsauftreten und zu den durchgeführten Maßnahmen werden mit denen der in der Region existierenden Vergleichsbetriebe verglichen und im Rahmen einer wissenschaftlichen Bearbeitung mittels geeigneter Kennziffern, z. B. Behandlungsindices, Risikoindikatoren oder Beratungsaufwendungen, ausgewertet.

In Baden-Württemberg wurden 3 und in Rheinland-Pfalz 2 Apfelbetriebe sowie in beiden Bundesländern jeweils 2 Weinbaubetriebe ausgewählt. Die Betreuung beinhaltet vorwiegend Pflanzenschutzmaßnahmen, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aspekte zu einer weiteren Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes führen können. Ein wichtiger Bestandteil des integrierten Pflanzenschutzes (IP) ist z. B. das Prinzip der wirtschaftlichen Schadschwelle, bei der nach standardisierten artspezifischen Methoden der Schädlingsbesatz quantifiziert wird. Überschreitet die Zahl des Schädlings die Schwelle nicht, wäre der wirtschaftliche Aufwand einer

Behandlung höher als der wirtschaftliche Verlust durch den Schädling. Somit wird die Behandlungsentscheidung nach der wirtschaftlichen Notwendigkeit der Behandlung getroffen. In den beteiligten Obstbaubetrieben wurden so Insektizidbehandlungen, z. B. gegen Spinnmilben, Apfelsägewespe, Eulenraupen oder Blütenstecher eingespart. Auch im Weinbau kam es in vielen Fällen nicht zur Überschreitung der Schadschwellen, da die Hauptschädlinge durch andere Verfahren (z. B. Pheromon-Verwirrung, Raubmilbenschonung) reguliert werden. Durch die intensive Betreuung der Betriebe ist es auch möglich, den Nützlingsbesatz zu beobachten und zu quantifizieren. Beispielsweise konnten dadurch in Obstbaubetrieben trotz Überschreitung der Schadschwellen die Behandlungen vermieden werden, da Blattlaus- oder Spinnmilbenpopulationen z. T. ausreichend reduziert wurden.

Neben der Optimierung des Pflanzenschutzes in den Betrieben selbst ist es auch Ziel des Projektes, die in den Betrieben ergriffenen Maßnahmen mit denjenigen der Vergleichsbetriebe der Region zu vergleichen. Neben der Berechnung der o.g. Kennziffern kann daran zum einen die unterschiedliche Notwendigkeit von Maßnahmen in Abhängigkeit von den Populationschwankungen des Schädlings/der Krankheit genau dokumentiert, zum anderen aber auch das Bewusstsein, neben den wirtschaftlichen auch stärker pflanzenbauliche sowie biologische Gesichtspunkte in die Entscheidungen einzubeziehen, gestärkt werden. Das betrifft nicht nur die Betriebsleiter, sondern die breite obst- und weinbauliche Praxis und Beratung. Um diese zu informieren und weiterzubilden, wurden verschiedene Veranstaltungen (IP-Begehungen, Hofseminare, Vorträge) durchgeführt. Dabei traf das Projekt auf breites Interesse und große Akzeptanz.

In der Vergangenheit kam bei der Einschätzung der Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes oft die Bewertung des Zeitaufwandes für die Beratung und den Betrieb zu kurz. In den Demonstrationsbetrieben wurden beispielsweise 2011 durchschnittlich 18 Bonituren mit einem Zeitaufwand von 50 Stunden durchgeführt. Zur Beurteilung aller Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes wurden Checklisten anhand der Richt- bzw. Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes für die betroffenen Kulturen erstellt, in denen jährlich die Daten pro Betrieb dokumentiert werden. So ist einerseits eine realistische Einschätzung des Potentials des integrierten Pflanzenschutzes möglich, andererseits können Verbesserungsmöglichkeiten in den Betrieben selbst und auch weiterer Forschungsbedarf auf diesem Gebiet erkannt und aufgezeigt werden.